

88 Hajo Frölich, Beate Schreiber, Provenienz China? Forschungsergebnisse des Projekts in Ostfriesland: Andratschke / Jachens (Hrsg.), Provenienzforschung zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (China) in vier ostfriesischen Museen und Kultureinrichtungen, Heidelberg: arthistoricum.net 2023, S.88-114, <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1017.c17051>

Provenienzforschung zu Sammlungsgut
aus kolonialen Kontexten (China)

Provenienz China? Forschungsergebnisse des Projekts in Ostfriesland

Dr. Hajo Frölich und Beate Schreiber,
Facts & Files Historisches Forschungsinstitut Berlin

Zusammenfassung

In einem einjährigen Projekt haben wir die Herkunft von mehr als 600 Objekten in vier Kultureinrichtungen Ostfrieslands untersucht. Zu prüfen war, ob diese aus der deutschen Kolonie Jiaozhou (Kiautschou) mit ihrem Hauptort Qingdao (Tsingtau) stammen bzw. in einem kolonialen Kontext standen. Die Untersuchung der Provenienzmerkmale an den Objekten ergab, dass viele als „chinesisch“ beschriebene Stücke tatsächlich aus Japan kamen. Wie wir in Kooperation mit Professor Sun Lixin von der Shandong University in Jinan recherchierten, handelt es sich zu einem großen Teil um Export- und Massenware sowie Alltagsgegenstände. Da folglich eine Identifizierung individueller Stücke in den Quellen kaum möglich ist, haben wir zu den Voreigentümerinnen und Voreigentümern recherchiert, um über deren Biografien Hinweise auf einen Bezug zu China und die Erwerbung eines Objekts vor Ort zu finden. Mit Ausnahme einiger vor 1840 ausgeführter oder nach 1949 produzierter Objekte wurden alle in kolonialen Kontexten erworben: entweder in der Kolonie Jiaozhou oder in einem anderen Teil Chinas, das um 1900 weitgehend durch die Kolonialmächte beeinflusst wurde. Konkrete Hinweise auf unrechtmäßige Erwerbungen im kolonialen Kontext haben wir nicht festgestellt.

Origin China? Research results of the project in East Frisia

In a one-year project, we investigated the provenance of more than 600 objects at four cultural institutions in East Frisia. It had to be examined whether these originated from the German colony of Jiaozhou (Kiautschou) with its capital Qingdao (Tsingtau) and must be considered colonial objects respectively or not. The analysis of the provenance marks on the objects revealed that many items described as "Chinese" actually originated from Japan. In collaboration with Professor Sun Lixin of Shandong University in Jinan our research unfolded that a large proportion of objects are export and mass-produced products as well as everyday objects. It was therefore difficult to identify individual objects in archival sources. The only way to trace the provenance was to conduct biographical research on the previous owners of the objects, and to figure out whether they had any contacts to China and could acquire the objects in Southeast Asia. Only a few objects were imported from China to Europe before 1840, or produced after 1949. The vast majority of objects was in produced in colonial contexts, either in the colony of Jiaozhou, or other parts of China effected by colonial powers in the years around 1900. However, we did not find concrete evidence of illicit acquisitions due to colonial actions or policy.

柏林事实与档案历史研究所Beate Schreiber和Hajo Frölich博士 源自中国? 东弗里斯兰项目研究成果

在为期一年的项目工作中，我们研究了东弗里斯兰四个博物馆与文化机构中500多件东亚物品的来源。这些物品中有一半是陶瓷，但也有使用金属、纺织品和其他材质所制作的工艺品。我们首先对手头已有的物品自身所标记的产地作了记录，结果却显示，许多之前被列为产自 „中国 „的物品实际上源自日本。

在与济南山东大学的孙立新教授合作时，我们发现这些物品主要是用于出口且批量生产的商品以及日常用品。鉴于借助档案资料几乎不可能识别单个物品，因此我们对博物馆记录中有关物品之前的所有者的生平进行了调查研究，以便通过他们的生活轨迹来验证物品与中国相关联的线索并对物品的产地予以确认。这60多名前所有者按照其身份可以分为四种类型：

1. 来自东弗里斯兰的海军士兵，他们曾在德国殖民地胶州（首都青岛）服役（主要以位于德国维特蒙德斯Carolinensiel城区的Sielhafenmuseum博物馆为代表）。
2. 胶州的公务员、商人或从事其他职业的人员（以1814年的Naturforschende Gesellschaft zu Emden及其他组织为代表）。

3. 在中国港口停靠的船长和海员 (1897年前的时期极为重要, 以位于Westrhau-derfehn的Fehn- und Schifffahrtsmuseum博物馆为代表)。

4. 生活在德国的古董商或经营东亚工艺品的商人 (主要以位于Norden的东弗里-斯兰茶叶博物馆为代表)。

鉴于上述各种原因, 我们无法澄清所有物品的来源。我们没有发现任何掠夺财物的具体线索。然而, 我们也不能排除这种可能性的存在。除了少数1840年以前出口或1949年以后生产的物品外, 所有物品都带有殖民时代这一大背景——它们要么来自殖民地胶州 (这可能也适用于上述在日本生产的物品, 要么来自中国其他地区——中国在1900年左右几乎完全处于各殖民强权的影响之下。我们也对这一殖民时期的收购背景进行了研究。其结果显示, 中国并不是殖民主义的被动受害者, 尤其在胶州所处的山东省, 当地政府推行了密集的经济促进措施, 对德国人在经济领域进行抵抗。由此带来的是不计其数的工艺美术品生产厂得以建立, 而相应的中国 (但也包括日本) 商店的数量在青岛也与日俱增。

Einleitung und Forschungsstand

Von Januar bis Dezember 2021 untersuchten wir, Facts & Files Historisches Forschungsinstitut Berlin, im Auftrag der Ostfriesischen Landschaft und gemeinsam mit dem Historiker Sun Lixin, Professor an der Shandong University in Jinan, sowie seinen Kolleginnen und Kollegen die Provenienzen von mehr als 600 Objekten aus vier Museen und Kultureinrichtungen in Ostfriesland. Das Projekt wurde durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste (DZK) finanziert und durch das Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen unterstützt.

Nachvollziehbarerweise hat sich die Forschung zur Provenienz von Ostasien aus kolonialen Kontexten bislang auf prominente Sammlungen in den Metropolen sowie auf prominente europäische Raubzüge in China konzentriert.¹ Insbesondere die Plünderung des Sommerpalasts in Beijing 1860 sowie die Plünderungen während des Boxerkriegs in Nordchina 1900 und 1901 sind vielfach untersucht worden.² Abseits dieser Ereignisse ist vor allem der Handel mit chinesischem Auftrags- und Exportporzellan zwar nicht zuletzt für Ostfriesland gut erforscht, doch liegt der Schwerpunkt hier eindeutig auf dem 17. und 18. Jahrhundert. Zu jener Zeit brachte zum einen die kurzlebige Ostasiatische Handelskompanie in Emden (1751–1765) im Rahmen des von der regierenden Qing-Dynastie (1644–1911) auf die südchinesische Hafenstadt Kanton (Guangzhou) beschränkten (See-)Außenhandels chinesisches Porzel-

lan nach Ostfriesland. Außerdem kaufte die wesentlich langlebigere und bedeutsamere Niederländische Ostindien-Kompanie (Vereenigde Oostindische Compagnie - VOC, 1602–1799) mit Sitz in Amsterdam große Mengen chinesischer Keramik an ihrem zweiten Hauptsitz Batavia, dem heutigen Jakarta, von chinesischen Zwischenhändlern. Chinesische Objekte in ostfriesischen Sammlungen stammen häufig auch aus dieser Zeit.³

Ebenfalls über den engeren Kontext von 1860 und 1900/01 hinaus geht die Untersuchung von Michael S. Clair zum Handel mit chinesischer Kunst vor allem während der Kolonialzeit, die sich allerdings auf Nordamerika als Zielmarkt konzentriert.⁴ Die chinesische Forschung hat sich zudem insbesondere mit der Geschichte des Kulturgutschutzes in China und damit verbundenen Exportbeschränkungen befasst.⁵

Über die Provenienz von chinesischen Alltagsgegenständen, Kunsthandwerk und Souvenirs, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts nach Deutschland und speziell nach Norddeutschland gelangten, ist dagegen weit weniger bekannt. Historische Untersuchungen speziell der deutschen Kolonialgeschichte in China berühren das Thema allenfalls am Rande, auch wirtschaftshistorische Darstellungen streifen es nur.⁶ Die Literatur zur chinesischen Wirtschafts- und speziell Exportgeschichte konzentriert sich einerseits auf frühere Zeiten und andererseits auf Güter wie Porzellan, Tee oder auch Eier, nicht aber auf den Handel mit oder die Produktion von Andenken und Antiquitäten.⁷ Kleinere Forschungsarbeiten und wenige Ausstellungskataloge (oder zumindest Tafeltexte) lassen jedoch bereits das Spektrum der „Souvenirs“ erkennen, die vor allem deutsche Seesoldaten in China erwarben.⁸ Um jedoch mehr darüber zu erfahren, wo und wie diese Dinge produziert und vertrieben wurden, musste sich das Projekt vor allem auf zeitgenössische Publikationen stützen.⁹

Untersuchte Sammlungen

Die Sammlungen, aus denen ausgewählte Teilbestände untersucht wurden, unterscheiden sich in ihrer Geschichte und ihren Schwerpunkten deutlich voneinander.

Das Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn, ein 1954 durch den kurz zuvor ins Leben gerufenen Heimatverein Overledingerland e.V. gegründetes Heimatmuseum, präsentiert vor allem die Geschichte der ostfriesischen Fehne, des Torfabbaus und des nachfolgenden Schiffbaus in der

Region. Die Sammlung des Hauses, die im Wesentlichen auf Nachlässen und Schenkungen lokaler Kapitänsfamilien aufbaut, umfasst etwa 6.500 Einzelobjekte und Konvolute sowie rund 2.500 Bücher, Archivalien und Urkunden.

Die Naturforschende Gesellschaft zu Emden von 1814 besaß bereits seit 1843 ein eigenes Museum, das jedoch 1943 durch Bomben zerstört und nie wieder aufgebaut wurde. Erst 1938 war es als „Nordsee-Museum Ostfriesland“ neugestaltet worden. Die ethnologische Sammlung, die vor allem Objekte aus der Kolonie Niederländisch-Ostindien, aber eben auch aus China umfasste, war vor der Bombardierung ausgelagert worden und besteht deshalb bis heute, im Gegensatz zu den naturkundlichen Sammlungen aus der Zeit vor 1943.¹⁰

Das Deutsche Sielhafenmuseum Carolinensiel wurde 1984 durch den „Förderkreis Sielhafenmuseum Carolinensiel e.V.“ gegründet und präsentiert seine regionalgeschichtliche Sammlung mit Schwerpunkt Sielhäfen, Handel und Schifffahrt in mittlerweile drei historischen Gebäuden rund um den alten Hafen in Carolinensiel.

Bereits 1922 als Heimatmuseum gegründet, verlagerte das sich heute im alten Rathaus der Stadt Norden befindliche Ostfriesische Teemuseum erst seit den 1980er Jahren seinen Sammlungsschwerpunkt auf die Teekultur, die mit 14.000 Objekten den größten Teil der heutigen Sammlung ausmacht. Träger des Museums ist seit der Gründung der „Heimatverein Norderland e.V.“.

Die Objekte

Unsere Recherchen, die durch fotobasierte Untersuchungen Sun Lixins und seines Teams maßgeblich gestützt wurden, ergaben, dass es sich beim überwiegenden Teil der untersuchten Objekte um Handelsware, Souvenirs oder Alltagsgegenstände handelte.

Die Objekte lassen sich anhand ihres Materials oder Verwendungszwecks in folgende Kategorien zusammenfassen: Keramik, Steingut und Porzellan, Kunsthandwerk, Musikinstrumente, Textilien sowie Alltagsgegenstände wie Schirme, Pfeifen und Spazierstöcke.

Von größerer Bedeutung für die Provenienzforschung ist jedoch die Kategorisierung, die sich am „Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ des Deutschen Museumsbundes orientiert. Dort wird

unterschieden zwischen Sammlungsgut, das in formalen Kolonien hergestellt oder aufgesammelt wurde oder dort Verwendung fand; Sammlungsgut aus Gebieten unter dem informellen Einfluss von Kolonialmächten, was um 1900 auf weite Teile Chinas zutrifft; und Sammlungsgut, das „koloniales Denken widerspiegelt“.¹¹ Die untersuchten Objekte lassen sich allen drei Kategorien zuordnen.

Viele dieser Objekte wurden in den Sammlungen bislang als „Seefahrermitbringsel“ klassifiziert. Diese unscharfe Beschreibung haben wir einer kritischen Überprüfung unterzogen, denn angesichts des kolonialen Kontextes bestand der Verdacht, dass „Mitbringsel“ hier eine verharmlosende Umschreibung der Erwerbsumstände darstellen könnte. Das konnte durch unsere Forschungen jedoch nicht bestätigt werden, vielmehr handelt es sich bei den Untersuchungsgegenständen tatsächlich größtenteils um käuflich erworbene und oft eigens als Souvenirs hergestellte Objekte.

Ohnehin muss betont werden, dass wir für keines der Objekte eine lückenlose Provenienzkette von Herstellung bis Eingang in die Sammlung recherchieren konnten. Das ist vor allem auf die fehlenden Quellen zur Erwerbung dieser Objekte durch die Voreigentümerinnen und Voreigentümer zurückzuführen. Es ist aber auch schlichtweg damit zu begründen, dass es sich bei vielen Objekten um Handels- und Massenware handelt.

Voreigentümergeuppen

Die trotz dieser Ausgangs- bzw. Quellenlage ermittelten Voreigentümerinnen und Voreigentümer lassen sich in vier Gruppen einteilen:

Zum einen handelte es sich um Soldaten, die in der deutschen Kolonie Jiaozhou (Kiautschou) mit ihrem Hauptort Qingdao (Tsingtau) oder auf Kanonenbooten der deutschen Kaiserlichen Marine im Einsatz waren, die in chinesischen Gewässern patrouillierten.¹² In den ersten Jahren der Besatzung sowie während des Boxerkrieges waren Soldaten aus Qingdao zwar auch an sogenannten „Strafexpeditionen“ beteiligt, bei denen sie auch plünderten,¹³ gleichzeitig aber entstand ein reger Handel mit Souvenirs für diese neuen Käufer.

Die zweite Gruppe bildeten Zivilisten, die für die Kolonialverwaltung in Jiaozhou oder in anderen Anstellungen in China arbeiteten.

Die dritte Gruppe waren Seeleute und Kapitäne, insbesondere aus Westrhauderfehn und aus Emden. Ihr Aktionsradius war nicht auf Qingdao

beschränkt, sie liefen mit ihren Schiffen vor allem Shanghai, den wichtigsten Hafen in China, aber auch das japanische Yokohama an.

Eine vierte Gruppe besteht aus den Händlerinnen und Händlern, die nicht in China selbst ansässig waren, sondern Antiquitäten und Kunst aus China in Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien verkauften. Insbesondere das Ostfriesische Teemuseum erwarb seit den 1980er Jahren Porzellan aus dem Handel. Zusammen mit den heute oft unbekanntenen Schenkerinnen und Schenkern bilden sie eine besonders schwierig zu recherchierende Gruppe, weil sie über Vorprovenienzen von Ankäufen, die länger als zehn Jahre zurückliegen, häufig keine Angaben mehr machen können. Es handelt sich bei den im Handel erworbenen Objekten vor allem um Exportporzellan, das wie erwähnt schon seit dem 18. Jahrhundert in großen Mengen nach Europa gelangte.

Voreigentümer und Objekte: Beispiele

Die nachfolgend vorgestellten Objekte und ihre Voreigentümer sollen beispielhaft die Rechercheergebnisse vorstellen und damit auch die von der Quellenlage abhängigen Möglichkeiten und Grenzen dieser von uns durchgeführten Provenienzforschungen veranschaulichen.

Im Jahr 1986 erhielt das Deutsche Sielhafenmuseum Carolinensiel als Leihgabe der Familie Janssen 107 Objekte, die wahrscheinlich durch Heinrich Arnold Anton Janssen in der Zeit seiner Stationierung in China von 1907 bis 1910 erworben worden waren. Janssen (geb. 04.09.1888 in Wittmund¹⁴, gest. 07.08.1964 in Wittmund) trat 1907 in das III. Seebataillon der Kaiserlichen Marine ein und war bis 1910 in Jiaozhou stationiert. Unter den durch ihn erworbenen Objekten befindet sich ein Teeservice, dessen Herstellung in Japan und Vertrieb durch die Suzuki Company mittels einer Marke dokumentiert werden kann.¹⁵

Damit steht es repräsentativ für eine große Gruppe der untersuchten Objekte, die von japanischen Firmen produziert wurden und auch in der Kolonie Jiaozhou verkauft worden sind. Von wem genau Janssen die Objekte erwarb, konnte nicht geklärt werden. Die Porzellane waren Gebrauchsware und konnten so bei jedem Händler im asiatischen Raum gekauft werden.

Eine Stickerarbeit, die ebenfalls zu diesem Konvolut gehört, ließ Janssen wie viele der stationierten Soldaten in der Kolonie als Erinnerungsstück anfertigen.¹⁶



Abb. 1 | Teekanne mit Deckel, Porzellan 20. Jahrhundert, Suzuki Company Japan, Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel, Inventar-Nr. SHM-04338 © Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Ein Kompass wurde wahrscheinlich in der Provinz Anhui in der Werkstatt von Wang Yangxi aus Tigerholz hergestellt.¹⁷



Abb. 2 | Kompass, China, Xin'an Xiuyi (heute Huizhou), Provinz Anhui, 20. Jahrhundert, Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel, Inventar-Nr. SHM-04369 © Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Ein Postassistent Poppinga, dessen Vorname und Lebensdaten nicht ermittelt werden konnten, trat 1897 als Beamter in den Dienst der deutschen Postanstalt in Qingdao.¹⁸ 1934 wurden von Dr. med. Hermann Barghoorn, dem Vorsteher der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden von 1814, mehrere Objekte aus dem Eigentum eines C. A. G. Poppinga als dessen Geschenke an das Museum der Gesellschaft gegeben.¹⁹

Ob dieser C. A. G. Poppinga mit dem Postassistenten Poppinga identisch ist oder er ein Verwandter war, konnte nicht geklärt werden. Der Postassistent Poppinga, der Spezialist für Telegraphenbau war, stammte allerdings aus Emden, wie aus einem Zeitungsartikel über seine Abreise in die Kolonie im Jahr 1898 hervorgeht.²⁰ Seine Aufgabe war es, für die neu einzurichtende deutsche Postanstalt Telegraphen- und Telefonverbindungen vor allem für die Nutzung durch das Kreuzergeschwader zu installieren. Hierzu soll er zeitweise 100 chinesische Arbeiter beim Bau einer Telefonleitung befähigt haben, obwohl die Arbeiter eigentlich zum Streik aufgerufen gewesen sein sollen.²¹ Bereits kurze Zeit nach seinem Eintreffen in Jiaozhou wurde er jedoch nach Shanghai entsandt. Offenbar war er aber für die Arbeit im

dortigen deutschen Postamt nicht richtig qualifiziert, und zudem litt seine Gesundheit stark unter dem Klima, so dass er bald nach Europa zurückkehrte und sich mit seiner Mutter in Frankreich niederließ. Als seine Mutter 1913 starb, versuchte Poppinga ihren Leichnam nach Emden zu bringen, damit sie dort bestattet werden konnte.²² Über seinen weiteren Lebensweg ist nichts in Erfahrung zu bringen. Eine Zither, die der Postassistent Poppinga in China erwarb und die ebenfalls Eingang in die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft fand, beschriftete er auf der Rückseite des Kastens mit den Worten „Postass. Poppinga, Tsingtau“.²³ Damit ist die Herkunft der Zither dokumentiert, und höchstwahrscheinlich stammen auch zwei Lauten, eine Tempeltrommel, ein Zopfteil und eine Glocke der Sammlung Poppinga aus der Kolonie.



Abb. 3 | Brettzither, Kastenzither, Trapezzither (yang ch'in), China, 19. Jahrhundert, Naturforschende Gesellschaft zu Emden von 1814, Inventar-Nr. Ethn 0053 © Naturforschende Gesellschaft zu Emden von 1814, Foto: Ingrid Thiel

Ein gut erhaltenes Schiffsmodell eines „Blumenbootes“, das um 1890 aus Walrossbein geschnitzt wurde, brachte der Steuermann und spätere Kapitän Meinert Coobs Schoemaker (geb. 16.02.1855 in Westrhaderfehn, gest. 17.12.1927 in Westrhaderfehn) von seinen Reisen durch Ostasien nach Westrhaderfehn mit.



Abb. 4a/b/c | Schiffsmodell, China, 1890, Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn,
Inv.-Nr. FSW-00542 © Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn



Seine Tochter übergab das Schiffsmodell mit weiteren sieben Objekten an das Fehn- und Schiffahrtsmuseum. Schoemaker war wahrscheinlich selbst nie in China und auch nicht in der deutschen Kolonie, nachzuweisen ist er dagegen 1882/1883 in Singapur.²⁴ Es lässt sich nicht ermitteln, wo er die Objekte erworben hatte.

Sehr viel präziser kann die Herkunft einer im Ostfriesischen Teemuseum befindlichen Teedose aus Zinn rekonstruiert werden, die auf 1800 bis 1849 datiert worden ist und ausweislich ihrer Marke aus der Werkstatt von Yan Heshun aus der südchinesischen Hafenstadt Shantou stammt.²⁵



Abb. 5 | Teedose mit 2 Deckeln, China (Shantou), 1800–1849, Ostfriesisches Teemuseum Norden, Inventar-Nr. HVN-00364.1–3 © Ostfriesisches Teemuseum Norden

Die dreiteilige Teedose wurde 1996 durch den Heimatverein Norderland von der Kunst- und Antiquitätenhandlung Antik Arians in Remels erworben. Leider verfügt Antik Arians über keinerlei Unterlagen zum Erwerb dieser Teedose, da die Handlung Geschäftsunterlagen nach der vorgeschriebenen Aufbewahrungsfrist für Buchhaltungsdokumente von 10 Jahren vernichtet. Für die Forschung zur Herkunft von Objekten sind Unterlagen aus dem Kunsthandel jedoch zentrale Quellen, die leider viel zu häufig für Recherchen nicht zur Verfügung stehen.

An diesen Beispielen wird deutlich, wie wichtig die Begutachtung der Objekte und die Verifizierung der Provenienzmerkmale, bei diesem Projekt insbesondere der Marken auf den Porzellanen, ist. Herkunftsorte sind ohne diese Provenienzmerkmale kaum feststellbar, wenn es keinerlei Dokumentation zum Erwerb gibt. Aus diesem Grund sind biografische Recherchen zu bekannten Voreigentümerinnen und Voreigentümern sowie deren Vorfahren essenziell, um Verbindungen nach Ostasien zu dokumentieren.

Kontexte

Eine weitere Projektaufgabe war es, Informationen zu Erwerbskontexten in China, speziell in der Kolonie Jiaozhou zu recherchieren.

Nach einer Blütezeit im 18. Jahrhundert befand sich das chinesische Kaiserreich unter der Qing-Dynastie an der Wende zum 20. Jahrhundert in einer schweren Krise. Innere Faktoren (Bevölkerungswachstum, Umweltzerstörung, Krise der Staatsfinanzen, Aufstände) und äußere Faktoren (eine Serie von Kriegen mit europäischen Mächten, erzwungene Handelsverträge, teilweise Kolonisierung) kulminierten im sogenannten Boxerkrieg der Jahre 1900 und 1901. Die vorangegangene Widerstandsbewegung hatte ihren Ausgang in der Provinz Shandong genommen, wo die Deutschen seit 1897 ihre Kolonie Jiaozhou etabliert hatten.²⁶ Hier waren zwischen 1.500 und 3.500 deutsche Soldaten des im Dezember 1897 eigens zusammengestellten III. Seebataillons stationiert, die rund drei Viertel der europäischen Bevölkerung ausmachten.²⁷

Wie unter anderem die Ausstellung „Chinafahrt“ des Kieler Stadt- und Schiffahrtsmuseums (2017) sowie die Sonderausstellung „Tsingtau und Wilhelmshaven – Von Kolonie zu Kolonie“ im Küstenmuseum Wilhelmshaven 2021 gezeigt haben,²⁸ war in den Häfen Ostasiens ein breites Angebot an Souvenirs und Kunsthandwerk für die immer zahlreicheren Käufer aus

Europa vorhanden. Davon zeugen auch teils englisch beschriftete Objekte aus anderen Orten in China, wie Shanghai²⁹ oder Weihaiwei³⁰.

Über mögliche Bezugsquellen von Objekten gibt das Adressbuch der Kolonie Jiaozhou Auskunft. Dort ist zwischen vielen allgemeinen „Im- und Export“-Firmen 1902 erstmals ein „H. Berger, Japanwarenhandlung“ in der Schantungstraße erwähnt, außerdem ein Ferdinand Oertel, „Friseur, Japanwarenhandlung“ im Hotel „Prinz Heinrich“.³¹ Vor allem aber findet sich in dieser zweiten Ausgabe des Adressbuchs erstmals eine – der generellen ethnischen Segregation folgend getrennte – Liste der „wichtigsten chinesischen Firmen“ in der Kolonie. Darunter sind allein neun Händler für „südchinesische Waaren“, mehrere Silberschmiede sowie, spezifischer, Guang Yang Xing 廣洋興, ein Händler nur für japanische Lackwaren, und Tong Fa 同發, ein Geschäft für japanische Waren.³² 1903 kommt mit einer Filiale der 1875 gegründeten, indischen Handelsfirma K. A. J. Chotirmall & Co in der Schantung Straße 9 ein Geschäft für „Indische, chinesische und japanische Seidenwaren und Curiositäten“ hinzu.³³

Von 1903 an sind im Adressbuch auch chinesische Geschäfte für Möbel aus Ningbo, für Seide und vieles mehr aufgeführt,³⁴ viele davon in der erwähnten Schantung Straße, einer wichtigen Geschäftsstraße von Dabaodao, dem Viertel für chinesische Geschäftsleute am Großen Hafen von Qingdao. 1907, als Heinrich Arnold Anton Janssen in Qingdao eintraf, pries das japanische Fotogeschäft Takahashi in der Friedrichstraße erstmals auch „Aquarellmalereien und Stickereien nach Angabe“ an. Die Inhaberin, Frau Takahashi, beschäftigte vier Fotografen, zwei Maler und vier Verkäuferinnen.³⁵ Die vermutlich auch mit den „Stickereien nach Angabe“ gemeinten, weitgehend vorgefertigten „Erinnerungsstickereien“ für Seeleute, insbesondere Soldaten, wurden vor allem von japanischen Firmen vertrieben (siehe den Beitrag von Stefanie Schmidt in diesem Band).

Ein neues Geschäft von U. H. Teerathdas in der Schantung Straße 35 bot 1907 „indische und japanische Seiden- und Silberwaren etc.“ an.³⁶ Die „Buch- und Kunsthandlung J. Georg Walther“ in ihrer Filiale in der Friedrichstraße warb für Reiseführer über Qingdao, Landkarten der Region und „Reise-Andenken von Tsingtau und Umgebung“.³⁷

1910 taucht mit Imamura & Co. eine „Japanwarenhandlung“ im Adressbuch auf, die auch die „Anfertigung von Seidenstickereien“ anbietet.³⁸ Hierbei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Filiale der Firma H. Imamura. Diese war, wie von Stefanie Schmidt recherchiert, zeitweilig auch auf einer der wichtigsten Geschäftsstraßen des japanischen Nagasa-

ki, der Funadaiku-Mashi, vertreten. Ein englischsprachiger Reiseführer von 1907 bezeichnete Imamura als einen von nur zwei nennenswerten Sticker-Händlern dort.³⁹ In Qingdao war 1910 mit J. Yamamoto auch ein Fachgeschäft für japanische Porzellane vertreten, ebenso wie der japanische Porzellanmaler Y. Yamada.⁴⁰

Die stetig zunehmende Zahl japanischer Händler im deutschen Pachtgebiet hing mit der Expansion der Kolonialmacht Japan in jenen Jahren zusammen, die auch Qingdao betraf.⁴¹ Aber auch die oben gezeigte, starke Zunahme der Zahl chinesischer Geschäfte war kein Zufall. Niedrige Zölle oder gar Zollfreiheit in der Kolonie spielten eine Rolle, vor allem aber die Förderung der Wirtschaft außerhalb des Pachtgebiets durch die „Neue Politik“ (xinzheng) der chinesischen Regierung und insbesondere durch Yuan Shikai, den Gouverneur der umgebenden Provinz Shandong.⁴² Damit leistete die chinesische Regierung den deutschen Besatzern „wirtschaftlichen Widerstand“ (Klaus Mühlhahn). Und tatsächlich entwickelte sich Qingdao mehr und mehr zu einem Hafen für den innerchinesischen Handel und für Deutschland zum Verlustgeschäft.⁴³

Vor diesem Hintergrund fasste der damals in Qingdao lebende Sinologe und Missionar Richard Wilhelm (1873–1930) die Situation von Kunst und Kunsthandwerk aus eigener Anschauung wie folgt zusammen:

„Shantung gehört bekanntlich zu den Provinzen Chinas, in denen sich gelegentlich noch manche hübsche alte Stücke finden. Es wird noch nicht so sehr lange von fremden Händlern ausgekauft, wie andere Provinzen, die schon früher dem Fremdenverkehr geöffnet waren. [...] Alljährlich durchziehen Händler von Peking her das Land, um alte Bronzen, Porzellane, Nephritgegenstände usw. zu guten Preisen aufzukaufen und sie auf dem Wege über Peking in den Weltmarkt einzuführen. [...] In letzter Zeit finden sich auch in immer grösserer Zahl Japaner ein, die für ihr Vaterland zu retten suchen, was noch zu haben ist.“⁴⁴

Aber Wilhelm äußerte sich auch zur lokalen, chinesischen Produktion neuerer Objekte, wie sie im Rahmen des Projekts untersucht wurden:

„Auch das moderne Kunstgewerbe in Shantung zeigt manche verheissungsvolle Ansätze. Abgesehen von der fabrikmässigen Herstellung antiker Bronzen in Weihsien [Weixian], die sich im Allgemeinen durch unerfreuliches Material und rohe Arbeit auszeichnen, aber in manchem europäischen Hause als Jahrtausende alte Wertgegenstände geschätzt werden, ist besonders die Porzellan- und Glasindustrie in Poshan [Boshan] zu nennen, die die allerverschiedensten Gegenstände vom kleinen innen bemalten Tabakfläschchen an bis zu den Laternen aus gesponnenem Glas und oft recht gediegen gearbeiteten Porzellanvasen, namentlich in der soge-

nannten Teefarbe, auf den Markt bringt. Ferner ist die Lackindustrie in Weihsien zu nennen, die mit eingelegtem Silber oder Weissmetalldraht arbeitet und zum Teil recht sorgfältige Leistungen zeigt. Kiautschou ist für seine Arbeiten in ziseliertem und durchbrochenem Kupfer bekannt, während sich eine ausgedehnte Schmuckindustrie in Weihsien und eine zum Teil modern beeinflusste Silber-Industrie in Kaumi [Gaomi] befindet.“⁴⁵

Wilhelm schrieb diesen Überblick über die Breite der lokalen Kunsthandwerksproduktion rund um die deutsche Kolonie anlässlich einer Verkaufsausstellung für chinesische Kunst, die der deutsche „Verein für Kunst und Wissenschaft“ in Qingdao veranstaltete. Vorsitzender dieses Vereins war Ernst Ohlmer (1847–1927). Ohlmer arbeitete seit 1868 als Angestellter des chinesischen Seezolls und wurde 1898 dessen Direktor in Qingdao. Er hatte damit hervorragende Kenntnisse und Kontakte.⁴⁶ Das zeigen auch seine Ausführungen über die Produktion von Kunsthandwerk in der Umgebung der Kolonie, die er 1913 publizierte:

„Seit Jahrhunderten schon bestehen in der Nachbarschaft von Poschan [Boshan] kleine Glashütten. Quarzsand, Kalkstein und Kohle liefern die umliegenden Berge zur Genüge. Die Poschan-Glaswaren sind in ganz China berühmt, besonders die kleinen Schnupftabakfläschen, die mit grosser Kunstfertigkeit auf der Innenseite bemalt werden; ferner Laternen und Wandschirme, die aus buntem gesponnenen Glase hergestellt werden, und tausend andere kleine Artikel, Pfeifenmundstücke, Kinderspielzeuge, Kugeln, Glasperlen, Armringe u. a. m. Das Pikul derartiger Sachen kostet gewöhnlich noch nicht 40 Taels. Ueber Tsingtau werden jährlich ungefähr 7.000 Pikul ausgeführt.“⁴⁷

Die Einfuhr von in großen Mengen produzierter Keramik, aber auch von anderem Kunsthandwerk, aus China und Japan endete nicht mit der Hochzeit des Exportporzellans im 17. und 18. Jahrhundert. Gerade für breite Bevölkerungsschichten erschwingliche Massenware kam ab dem 19. Jahrhundert verstärkt nach Europa, insbesondere nach der gewaltsamen „Öffnung“ der Märkte Chinas und auch Japans Mitte des 19. Jahrhunderts.

Für die Provenienzforschung jedoch stellt die Massenware eine Herausforderung dar. Das Bremer Handelshaus Robert Oscar Meier & Co. zum Beispiel, gegründet im selben Jahr wie die Kolonie Qingdao, verkaufte zwar auch ältere Keramik an Sammler, vertrieb aber gleichzeitig produktionsneue Porzellane für den Alltagsgebrauch. Der Händler für Porzellan, Papier, Kunsthandwerk und vieles mehr aus Japan, China und anderen Ländern Asiens belieferte 1974 rund 6.000 Kundinnen und Kunden aus einem Sortiment von 5.000 Artikeln. Informell bekannt war die Firma

als „China-Meier“.⁴⁸ Meiers regelmäßig erscheinender Katalog zeigt in der Ausgabe des Jahres 1958 beispielsweise auf Farbtafeln auch japanische und chinesische Porzellane.⁴⁹

Fazit

Bei 270, also knapp der Hälfte der zu untersuchenden Objekte, wurde durch die Analyse der darauf befindlichen Marken festgestellt, dass diese nicht in China hergestellt worden waren. Davon sind 119 chinesisch oder asiatisch dekorierte Porzellane, vor allem Tassen, Untertassen und Teekannen. Die in dem Projekt an den Objekten – vor allem auf Porzellanen – ermittelten Marken werden mit den Verifizierungen veröffentlicht, damit diese sowie die zugehörigen Provenienzmerkmale der weiteren Forschung zugänglich sind.⁵⁰

Die Ausfuhr von konkreten Objekten aus China wird in den recherchierten Archivalien nicht dokumentiert. Wohl auch aufgrund der Tatsache, dass Ausfuhrbeschränkungen für Kulturgüter in China erst ab den 1920er Jahren wirksam wurden, sind entsprechende Unterlagen nicht überliefert.⁵¹

Sechs der recherchierten Voreigentümer waren Angehörige des Militärs und aus diesem Grund in China, drei davon nachweislich in Qingdao stationiert. Neun Voreigentümer waren Seeleute bzw. Kapitäne. 155 Objekte sind damit als „Mitbringsel“ mit einer möglichen Erwerbung in Qingdao zu bezeichnen, auch wenn sie mitunter nicht in China produziert wurden, sondern aus Japan importiert worden waren.

Ein unrechtmäßiger Erwerb im Sinne der Definition des „Leitfadens zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ und der „Empfehlungen zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen“ des Deutschen Museumsbunds konnte in keinem Fall nachgewiesen werden.

Die relevanten Objekte wurden online in der PAESE-Datenbank veröffentlicht.⁵²

Quellen:

Bundesarchiv Berlin (BArchB): Reichspostministerium: Personal bei den deutschen Postanstalten in China, R 4701/16216.

Naturforschende Gesellschaft zu Emden: Barghoorn: Schenkung C. A. G. Poppinga an das Museum der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden 07.09.1934, 1934 Schenkung Poppinga.

Stadtarchiv Wittmund: Standesamt Wittmund: Geburtsregister Heinrich Arnold Anton Janssen 08.09.1888, 45/1888.

Abgekürzt zitierte Literatur:

Artelt, Jork: Tsingtau. Deutsche Stadt und Festung in China 1897–1914. Düsseldorf 1984.

Broichhausen, Klaus; Wiborg, Klaus: Kaufherren und Konzerne im deutschen Norden. Hanseaten und Hannoveraner zwischen Wolfsburg und Waterkant. München 1974.

Chamberlain, Basil Hall; Mason, W. B.: A handbook for travellers in Japan including the whole empire from Saghalien to Formosa. London 1907.

Chang, Ning Jennifer: Vertical Integration, Business Diversification, and Firm Architecture. The Case of the China Egg Produce Company in Shanghai 1923–1950. In: *Enterprise & Society*, 6 (2005), 3. S. 419–451.

Clair, Michael S.: *The Great Chinese Art Transfer. How So Much of China's Art Came to America*. Lanham 2016.

Dannhauer, Otto: *Berichte aus Kiautschou*. Berlin 1898.

Eben von Racknitz, Ines: *Die Plünderung des Yuanming yuan. Imperiale Beutenahme im britisch-französischen Chinafeldzug von 1860*. Stuttgart 2012.

Eberspächer, Cord: Ein Ohmsteder in China. Aus einem Bericht über den Boxeraufstand 1900/1901. In: *Oldenburger Jahrbuch* 1998. S. 107–119.

Eberspächer, Cord: *Die deutsche Yangtse-Patrouille. Deutsche Kanonenbootpolitik in China im Zeitalter des Imperialismus 1900–1914*. Kleine Schriftenreihe zur Militär- und Marinegeschichte, 8. Bochum 2004.

- Gaastra, Femme S.: *The Dutch East India Company. Expansion and decline*. Zutphen 2003.
- Hevia, James Louis: *English lessons. The pedagogy of imperialism in nineteenth-century China*. Durham 2003.
- Hevia, James Louis: Ein „Volksfest“. Die Plünderung Pekings und ihre Folgen. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte*, 6. Berlin 2007. S. 147–152.
- Howald, Christine; Saint-Raymond, Léa: *Tracing Dispersal. Auction Sales from the Yuanmingyuan loot in Paris in the 1860s*. In: *Journal for Art Market Studies*, 2 (2018), 2. S. 1–23.
- Huang, Fude: *Qingdao. Chinesen unter deutscher Herrschaft 1897–1914*. Edition Cathay, 47. Bochum 1999.
- Kanzenbach, Annette; Suebsman, Daniel (Hg.): *Made in China. Porzellan und Teekultur im Nordwesten im 18. Jahrhundert. Ein Kapitel Handelsgeschichte*. Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, 39. Oldenburg 2015.
- König, Sonja: *Von China nach Ostfriesland. Das de Pottere-Porzellan in der Ostfriesischen Landschaft und die Königlich Preußisch-Asiatische Handlungs-Compagnie von Emden auf China (KPACVE)*. In: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit*, 30 (2017). S. 243–250.
- Kuß, Susanne: *Deutsche Strafexpeditionen im Boxerkrieg*. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte*, 6. Berlin 2007. S. 135–146.
- Küstenmuseum Wilhelmshaven (Hg.): *Souvenirs von fremden Küsten. Schriftenreihe des Küstenmuseums am Bontekai*, 1. Wilhelmshaven 2004.
- Küstenmuseum Wilhelmshaven: *Tsingtau und Wilhelmshaven – von Kolonie zu Kolonie. Sonderausstellung*, 26. September 2020–11. April 2021, URL: <https://www.kuestenmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>, Zugriff: 3.4.2021.
- Lai, Guolong: *The emergence of 'cultural heritage' in modern China. A historical and legal perspective*. In: Akira Matsuda, Luisa Elena Mengoni (Hg.): *Reconsidering Cultural Heritage in East Asia*. London 2016. S. 47–85.
- Leutner, Mechthild; Mühlhahn, Klaus (Hg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte*, 6. Berlin 2007.
- Menne, Mareike: *Diskurs und Dekor. Die China-Rezeption in Mitteleuropa 1600–1800*. *Histoire*, 136. Bielefeld 2018.

- Mühlhahn, Klaus: Herrschaft und Widerstand in der „Musterkolonie“ Kiautschou. Interaktionen zwischen China und Deutschland, 1897–1914. Studien zur Internationalen Geschichte. München 2000.
- Mühlhahn, Klaus: China und der westliche Imperialismus. In: Leutner, Mechthild; Mühlhahn, Klaus (Hg.): Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte, 6. Berlin 2007. S. 15–28.
- Müller, Lars: Returns of Cultural Artefacts and Human Remains in a (Post)colonial Context. Mapping Claims between the mid-19th Century and the 1970s. Working Paper Deutsches Zentrum Kulturgutverluste 1/2021. Magdeburg 2021.
- Nelson, Christina H.: Directly from China. Export goods for the American market 1784–1930. Salem 1985.
- Ohlmer, Ernst: Tsingtau, sein Handel und sein Zoll-System. Ein Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Schutzgebietes Kiautschou und seines Hinterlandes in dem Jahrzehnt von 1902–1911. Berlin 1913.
- Park, Sook Hi: Chinesisches Auftragsporzellan der Ostasiatischen Handelskompanie in Emden. Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 55. Aurich 1973.
- Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets. Tsingtau 1902.
- Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1903–04. Tsingtau 1903.
- Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1907–08. Tsingtau 1907.
- Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1910–11. Tsingtau 1910.
- Sandhu, Kernial Singh; Mani, A. (Hg.): Indian communities in Southeast Asia. Singapore 2006 [1993].
- Scherreiks, Sandra; Tillmann, Doris (Hg.): Chinafahrt. Koloniale Bilder und Souvenirs der Kaiserlichen Marine aus der Sammlung des Kieler Schifffahrtsmuseums. Kiel 2017.
- Schott, Caroline: Eine neue Ära in unserer Geschichte. Das Museum der „Naturforschenden Gesellschaft zu Emden von 1814“. In: Aiko Schmidt (Hg.): Festschrift anlässlich des 200jährigen Bestehens der „Naturforschenden Gesellschaft zu Emden von 1814“. Emden 2014. S. 56–79.
- Simonis, Ruth Sonja: Microstructures of global trade. Porcelain acquisitions through private trade networks for Augustus the Strong. Heidelberg 2020.
- So, Wai Ling: Germany's Colony in China. Colonialism, Protection and Economic Development in Qingdao and Shandong 1898–1914. Routledge Studies in the Modern History of Asia. Florence 2019.

- Spurny, Till: Die Plünderung von Kulturgütern in Peking 1900/1901. Berlin 2008.
- Steinmetz, George: The devil's handwriting. Precoloniality and the German colonial state in Qingdao, Samoa, and Southwest Africa. Chicago studies in practices of meaning. Chicago 2007.
- Suebsman, Daniel: Chinesisches Porzellan in Deutschland. Seine Rezeptionsgeschichte vom 15. bis ins 18. Jahrhundert. Bonn 2019.
- Tythacott, Louise (Hg.): Collecting and displaying „China's Summer Palace“ in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France. The histories of material culture and collecting 1700–1950. New York, London 2018.
- van Driem, George: The Tale of Tea. A Comprehensive History of Tea from Prehistoric Times to the Present Day. Leiden, Boston 2019.
- Wang Jingyu 汪敬虞 (Hg.): Zhongguo jindai jingji shi 1895–1927 中国近代经济史 (Wirtschaftsgeschichte des modernen China 1895–1927), Bd. 1. Beijing 2000.
- Wünsche, Dietlind: Feldpostbriefe aus China. Wahrnehmungs- und Deutungsmuster deutscher Soldaten zur Zeit des Boxeraufstandes 1900/1901. Studien zur Kolonialgeschichte, 2. Berlin 2008.
- Yang, Laiqing: Die Ereignisse von Gaomi und der Widerstand der Bevölkerung gegen den deutschen Eisenbahnbau. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte, 6. Berlin 2007. S. 49–58.
- Yeh, Wen-hsin; Mühlhahn, Klaus; Frölich, Hajo: Introduction to „Rethinking Business History in Modern China“. In: Cross-Currents 2015, 16. S. 1–12.
- Zheng Bin 郑滨: 1860–2009 Zhongguo wenwu baohu licheng yanjiu 1860–2009 中国文物保护历程研究 (Forschungen zur Entwicklung des Kulturgutschutzes in China 1860–2009). Jinan 2010.
- Zhu Jianjun 朱建君: Zhimindi jingli yu Zhongguo jindai minzu zhuyi - De zhan Qingdao 1897–1914 殖民地经历与中国近代民族主义—德占青岛 1897–1914 (Kolonialerfahrung und moderner chinesischer Nationalismus. Qingdao unter deutscher Besatzung 1897–1914). Beijing 2010.

Zeitungen und Zeitschriften:

Aus dem Lande des Zopfes. In: Badische Landeszeitung 8, 11.01.1898.

Die Leiche im Koffer. In: Jeverisches Wochenblatt 73. Jever 1913. S. 6.

Wilhelm, Richard: Kunstmarkt in Schantung. In: Der Ostasiatische Lloyd 38, 23.9.1910. S. 303.

Wilhelm, Richard: Sammler, Händler und Fälscher in China. In: Chinesische Blätter für Wissenschaft und Kunst, 2 (1926). S. 66–77.

Wilhelm, Richard: Die Ausstellung chinesischer Kunst in der Berliner Akademie. In: Sinica, 1 (1929). S. 41–44.

- 1 Siehe den Beitrag von Cord Eberspächer in diesem Band.
- 2 Eben von Racknitz, Ines: Die Plünderung des Yuanming yuan. Imperiale Beutenahme im britisch-französischen Chinafeldzug von 1860. Stuttgart 2012; Tythacott, Louise (Hg.): Collecting and displaying "China's Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France. New York, London 2018; Howald, Christine, Saint-Raymond, Léa: Tracing Dispersal. Auction Sales from the Yuanmingyuan loot in Paris in the 1860s. In: *Journal for Art Market Studies*, 2 (2018). S. 1–23; Hevia, James Louis: English lessons. The pedagogy of imperialism in nineteenth-century China. Durham 2003; Hevia, James Louis: Ein "Volksfest". Die Plünderung Pekings und ihre Folgen. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte*. Berlin 2007. S. 147–152; Kuß, Susanne: Deutsche Strafexpeditionen im Boxerkrieg. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte*. Berlin 2007. S. 135–146; Spurny, Till: Die Plünderung von Kulturgütern in Peking 1900/1901. Berlin 2008; Wünsche, Dietlind: Feldpostbriefe aus China. Wahrnehmungsmuster deutscher Soldaten zur Zeit des Boxeraufstandes 1900/1901. *Studien zur Kolonialgeschichte*, 2. Berlin 2010; Müller, Lars: Returns of Cultural Artefacts and Human Remains in a (Post)colonial Context. Mapping Claims between the mid-19th Century and the 1970s. Working Paper Deutsches Zentrum Kulturgutverluste 1/ 2021. Magdeburg 2021. S. 42. Seit November 2021 untersuchen sieben deutsche Museen in Kooperation mit der Shanghai University ihre Sammlungen in dem durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekt „Spuren des ‚Boxerkrieges‘ in deutschen Museumssammlungen – eine gemeinsame Annäherung“, siehe <https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/museum-fuer-asiatische-kunst/sammeln-forschen/forschung/spuren-des-boxerkrieges/>, Zugriff 07.01.2022.
- 3 Suebsman, Daniel: *Chinesisches Porzellan in Deutschland. Seine Rezeptionsgeschichte vom 15. bis ins 18. Jahrhundert*. Bonn 2019; Menne, Mareike: Diskurs und Dekor. Die China-Rezeption in Mitteleuropa, 1600–1800. *Histoire*, 136 (2018); Simonis, Ruth Sonja: Microstructures of global trade. Porcelain acquisitions through private trade networks for Augustus the Strong. Heidelberg 2020. Speziell zu Ostfriesland siehe Park, Sook Hi: Chinesisches Auftragsporzellan der Ostasiatischen Handelskompanie in Emden. *Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands*, 55. Aurich 1973; König, Sonja: Von China nach Ostfriesland. Das de Pottere-Porzellan in der Ostfriesischen Landschaft und die Königlich Preußisch-Asiatische Handlungs-Compagnie von Emden auf China (KPACVE). In: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit*, 30 (2017). S. 243–250 sowie Annette Kanzenbach, Daniel Suebsman (Hg.): *Made in China. Porzellan und Teekultur im Nordwesten im 18. Jahrhundert. Ein Kapitel Handelsgeschichte*. Veröffentlichungen des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, 39. Oldenburg 2015; Zur VOC siehe Gastra, Femme S.: *The Dutch East India Company. Expansion and decline*. Zutphen 2003.
- 4 Clair, Michael S.: *The Great Chinese Art Transfer. How So Much of China's Art Came to America*. Lanham 2016. Siehe, ebenfalls mit Fokus Nordamerika, auch den Katalog zu einer Ausstellung im Peabody Essex Museum: Nelson, Christina H.: *Directly from China. Export goods for the American market 1784–1930*. Salem 1985.
- 5 Zheng Bin: *Zhongguo wenwu baohu licheng yanjiu 1860–2009 (Forschungen zur Entwicklung des Kulturgutschutzes in China 1860–2009)*. Jinan 2010; Lai, Guolong: *The emergence of 'cultural heri-*

- tage' in modern China. A historical and legal perspective. In: Akira Matsuda, Luisa Elena Mengoni (Hg.): *Reconsidering Cultural Heritage in East Asia*. London 2016. S. 47–85.
- 6 Mühlhahn, Klaus: *Herrschaft und Widerstand in der «Musterkolonie» Kiautschou. Interaktionen zwischen China und Deutschland 1897–1914. Studien zur Internationalen Geschichte*, 8. München 2000; Steinmetz, George: *The devil's handwriting. Precoloniality and the German colonial state in Qingdao, Samoa, and Southwest Africa. Chicago studies in practices of meaning*. Chicago 2007; Zhu Jianjun: *Zhimindi jingli yu Zhongguo jindai minzu zhuyi - De zhan Qingdao 1897–1914 (Kolonialerfahrung und moderner chinesischer Nationalismus - Qingdao unter deutscher Besatzung 1897–1914)*. Beijing 2010; Eberspächer, Cord: *Die deutsche Yangtse-Patrouille. Deutsche Kanonenbootpolitik in China im Zeitalter des Imperialismus 1900–1914. Kleine Schriftenreihe zur Militär- und Marinegeschichte*, 8. Bochum 2004; So, Wai Ling: *Germany's Colony in China. Colonialism, Protection and Economic Development in Qingdao and Shandong 1898–1914. Routledge Studies in the Modern History of Asia Ser.* Florence 2019; Wang jingyu (Hg.): *Zhongguo jindai jingji shi 1895–1927 (Wirtschaftsgeschichte des modernen China 1895–1927)*, Bd. 1. Beijing 2000. S. 186–199.
 - 7 Yeh, Wen-hsin, Mühlhahn, Klaus, Frölich, Hajo: *Introduction to "Rethinking Business History in Modern China"*. In: *Cross-Currents* 2015, 16. S. 1–12; Driem, George van: *The Tale of Tea. A Comprehensive History of Tea from Prehistoric Times to the Present Day*. Leiden, Boston 2019; Chang, Ning Jennifer: *Vertical Integration, Business Diversification, and Firm Architecture. The Case of the China Egg Produce Company in Shanghai 1923–1950*. In: *Enterprise & Society*, 6 (2005), 3. Cambridge 2005. S. 419–451.
 - 8 Eberspächer, Cord: *Ein Ohmsteder in China. Aus einem Bericht über den Boxeraufstand 1900/1901*. In: *Oldenburger Jahrbuch*, 1998. Oldenburg 1998. S. 107–119. Scherreiks, Sandra; Tillmann, Doris (Hg.): *Chinafahrt. Koloniale Bilder und Souvenirs der Kaiserlichen Marine aus der Sammlung des Kieler Schifffahrtsmuseums*. Kiel 2017; *Küstenmuseum Wilhelmshaven (Hg.): Souvenirs von fremden Küsten. Schriftenreihe des Küstenmuseums am Bontekai*, 1. Wilhelmshaven 2004; <https://www.kuestenmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>, letzter Zugriff 4.3.2021.
 - 9 Wilhelm, Richard: *Kunstmarkt in Schantung*. In: *Der Ostasiatische Lloyd*, 38, 23.9.1910. S. 303; Wilhelm, Richard: *Sammler, Händler und Fälscher in China*. In: *Chinesische Blätter für Wissenschaft und Kunst*, 2 (1926). S. 66–77; Wilhelm, Richard: *Die Ausstellung chinesischer Kunst in der Berliner Akademie*. In: *Sinica*, 1 (1929). S. 41–44; Ohlmer, Ernst: *Tsingtau, sein Handel und sein Zoll-System. Ein Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Schutzgebietes Kiautschou und seines Hinterlandes in dem Jahrzehnt von 1902–1911*. Berlin 1913.
 - 10 Schott, Caroline: *Eine neue Ära in unserer Geschichte. Das Museum der „Naturforschenden Gesellschaft zu Emden von 1814“*. In: Aiko Schmidt (Hg.): *Festschrift anlässlich des 200jährigen Bestehens der „Naturforschenden Gesellschaft zu Emden von 1814“*. Emden 2014. S. 56–79.
 - 11 *Deutscher Museumsbund e.V.: Leitfaden Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* Berlin, 3. aktual. Aufl. 2021. S. 27.
 - 12 Eberspächer 2004.
 - 13 Yang, Laiqing: *Die Ereignisse von Gaomi und der Widerstand der Bevölkerung gegen den deutschen Eisenbahnbau*. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): *Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte*. Berlin 2007. S. 49–58; Kuß 2007. S. 135–146.

- 14 Stadtarchiv Wittmund: Standesamt Wittmund: Geburtsregister Heinrich Arnold Anton Janssen, 45/1888.
- 15 Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel: Chinesische; Japanische Teekanne mit Deckel, Porzellan 20. Jahrhundert, Inv.-Nr. SHM-04338.
- 16 Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel: Stickarbeit: Zur Erinnerung an meine Dienstzeit in Tsingtau China 1907–1910, 1. Komp. III. S. B., Gefr. Janssen. Tsingtau, Textil 1910, Inv.-Nr. SHM-04354.
- 17 Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel: Kompass. Xin'an Xiuyi (heute Huizhou), Provinz Anhui, China, Holz, Tigerholz, 20. Jahrhundert, Inv.-Nr. SHM-04369.
- 18 BArchB, Reichspostministerium: Personal bei den deutschen Postanstalten in China, R 4701/16216.
- 19 Naturforschende Gesellschaft zu Emden von 1814: Barghoorn: Schenkung C. A. G. Poppinga an das Museum der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden, 1934 Schenkung Poppinga.
- 20 Aus dem Lande des Zopfes. In: Badische Landeszeitung 8. 11.1.1898.
- 21 Dannhauer, Otto: Berichte aus Kiautschou. Berlin 1898. S. 50.
- 22 Die Leiche im Koffer. In: Jeverisches Wochenblatt 73. Jever 1913. S. 6.
- 23 Naturforschende Gesellschaft zu Emden von 1814: Brettzither, Kastenzither, Trapezzither (yang ch'in), China, Holz, Stahl, Papier, 19. Jh, Inv.-Nr. Ethn 0053.
- 24 Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn: Schoemaker, M. C.: Seefahrtsbuch für M.C. Schoemaker. Fahrten nach Nord- und Südamerika, Westafrika, Tahiti und Singapur, FSW-01165.
- 25 Ostfriesisches Teemuseum Norden: Teedose mit 2 Deckeln. Shantou, Metall, 1800–1849, Inv.-Nr. HVN-00364.1–3.
- 26 Mühlhahn, Klaus: China und der westliche Imperialismus. In: Mechthild Leutner, Klaus Mühlhahn (Hg.): Kolonialkrieg in China. Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900–1901. Schlaglichter der Kolonialgeschichte. Berlin 2007. S. 15–28.
- 27 Artelt, Jork: Tsingtau. Deutsche Stadt und Festung in China 1897–1914. Düsseldorf 1984.
- 28 Scherreiks; Tillmann 2017; <https://www.kuestenmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>, letzter Zugriff 07.07.2021.
- 29 Ostfriesisches Teemuseum Norden: Teedose mit Deckel. Shanghai, Metall, Inv.-Nr. HVN-13416.1–2.
- 30 Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn: Teekanne. Yingkou, Provinz Liaoning, China, Weihaiwei (Britisches Pachtgebiet), Provinz Shandong, China, Metall nach 1898, Inv.-Nr. FSW-00557.
- 31 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets. Tsingtau 1902. S. 1, 6.
- 32 Ebd. S. 48–49.
- 33 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1903–04. Tsingtau 1903. S. 2. Zu Chotirmall & Co siehe Kernial Singh Sandhu, A. Mani (Hg.): Indian communities in Southeast Asia. Singapore 2006 [1993]. S. 100f.
- 34 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1903–04. Tsingtau 1903. S. 62.
- 35 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1903–04. Tsingtau 1903. S. 23.
- 36 Ebd. S. 23.
- 37 Ebd. Anzeige vor S. 63.
- 38 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1910–11. Tsingtau 1910. S. 14.
- 39 Chamberlain, Basil Hall; Mason, W. B.: A handbook for travellers in Japan including the whole empire from Saghalien to Formosa. London 1907. S. 451.

- 40 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1910–11. Tsingtau 1910. S. 37.
- 41 Huang, Fude: Qingdao. Chinesen unter deutscher Herrschaft 1897–1914. Edition Cathay, 47. Bochum 1999. S. 54.
- 42 Mühlhahn 2000. S. 150ff.
- 43 Ebd. S. 150.
- 44 Wilhelm 1910. S. 303. Den Hinweis auf diese Quelle verdanken wir Prof. Dr. Dorothea Wippermann.
- 45 Ebd.
- 46 Rose, Otto (Hg.): Adress-Buch des Deutschen Kiautschou-Gebiets für 1907–08. Tsingtau 1907. S. 62.
- 47 Ohlmer 1913. S. 22. Pikul (dan) war eine Gewichtseinheit und entsprach rund 60 Kilogramm. Das Tael (liang) war eine gewichtsbasierte, regional schwankende Silberwährung von etwa 38 Gramm. Ohlmer als Vorsitzender des Vereins war aber auch deshalb für die Ausrichtung der Ausstellung gut gerüstet, weil er selbst, seit er 1868 in den Seezoll eingetreten war, chinesisches Porzellan gesammelt hatte, und zwar explizit auch für den Kaiserhof produziertes. Diese Sammlung befindet sich heute im Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim, das 2022 hierzu ein längerfristig vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördertes Projekt „Die Sammlungen Ernst Ohlmer und Max von Brandt. Sammlungspraktiken im China der späten Qing-Zeit (1875–1914)“ begonnen hat.
- 48 Broichhausen, Klaus; Wiborg, Klaus: Kaufherren und Konzerne im deutschen Norden. Hanseaten und Hannoveraner zwischen Wolfsburg und Waterkant. München 1974. S. 108f.
- 49 Meier & Co., Robert Oscar: Katalog: Robert Oscar Meier & Co., Bremen. Japan, China, Indien, Import, Export seit 1898. Bremen 1958.
- 50 Vgl. die Auflistung der Marken im Anhang, S. 116ff.
- 51 Auch die umfangreichen publizierten Berichte und Statistiken der chinesischen Seezollbehörde sowie der von Sun Lixin ausgewertete Bestand des Seezollamtes Qingdao im Stadtarchiv Qingdao liefern hierzu keine hinreichend detaillierten Angaben.
- 52 Vgl. die PAESE (Provenienzforschung in außereuropäischen Sammlungen und der Ethnologie in Niedersachsen)-Datenbank unter <https://www.postcolonial-provenance-research.com/datenbank/>, letzter Zugriff 13.4.2022. Die Objekte sind über die Kürzel der Museen/ die Inventarnummern suchbar (FSW; SHM; NFG; OTN).

